

Hohenstein-Ernstthal-er Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Rüssdorf, Lugau, Langenberg, Falken, Langenschürsdorf, Meinsdorf zc.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Bestellgeld) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Die Abnehmer erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die 2spaltige Zeile im amtlichen Teil 50 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unerlangt eingelangter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 30. Fernsprecher Nr. 151. Freitag, den 6. Februar 1914. Geschäftsstelle Bahnstraße 3. 41. Jahrgang

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß a) dem Ortschätzungsausschusse für die Stadt Hohenstein-Ernstthal angehören die Herren:
approb. Tierarzt **Kauschke**,
Stadttrat **Bernhard Anger**, als Gemeindevertreter,
Polizeiregistrator **Karl Richter**, als dessen Stellvertreter,
Landwirt **Julius Runge**, als Viehbefitzer,
Landwirt **Heinrich Kleinndienst**, als Viehbefitzer,
Bäckereimeister und Deponom **Louis Scheer**, als deren Stellvertreter
und b) dem Bezirkschätzungsausschusse für die Stadt Hohenstein-Ernstthal die Herren:
Deponom **Hermann Fleischer**,
Viehhändler **Julius Riesow**,
Fabrikbesitzer **Otto Claus**.

Hohenstein-Ernstthal, am 5. Februar 1914. Der Stadtrat.

Ueber die deutsch-englischen Beziehungen

Gaben am Mittwoch in der Budgetkommission des Reichstags die Staatssekretäre v. Tirpitz und v. Jagow bemerkenswerte Darlegungen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts erklärte das von England angebotene Verhältnis der Kriegsschiffe von 16 zu 10 auch heute noch als annehmbar für uns. Der gelegentlich einer Rede von Churchill angeregte Gedanke eines Freierjahres sei dagegen unmöglich. Positive Vorschläge Englands seien an uns bisher auch nicht herantreten, würden jedoch wohlwollend geprüft werden. Deutschland steigerte seine Flottenausgabe in den letzten fünf Jahren um 55, England, das damals schon eine doppelt so starke Flotte hatte, um 216 Millionen, wozu noch der zu erwartende Nachtragssatz von 60 Millionen kommt, Frankreich um 134, Rußland um 302 Millionen, die fast ausschließlich auf die russische Ostseeflotte entfallen.

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow bezeichnete darauf unser gegenwärtiges Verhältnis zu England als ein recht gutes. Entspannung und Annäherung schritten fort. Auch der Grundton in der öffentlichen Meinung sei ein anderer geworden. Diesseits wie jenseits des Kanals habe die Erkenntnis an Boden gewonnen, daß beide Völker in vielen Fragen mit und neben einander arbeiten können. Die jüngsten Balkan- und andere Vorgänge haben dazu viel beigetragen. In England konnte man sich überzeugen, daß Deutschland keine aggressive Politik verfolgt. Mit England konnte Deutschland ausgleichend zwischen den Mächtegruppen wirken und internationale Konflikte verhüten. Die Beziehungen zwischen beiden Kabinetten seien vertrauensvoll und von gegenseitigem Entgegenkommen getragen. Ueber Einzelfragen wurden Verhandlungen geführt, aber noch nicht abgeschlossen, um in wirtschaftlichen und kolonialpolitischen Weltverhältnissen Interessengegenstände zu vermeiden. Es spielten da auch Interessen anderer Staaten (gemeint ist Portugal!) hinein. Man dürfe erwarten, daß das endliche Ergebnis beide Länder befriedigen würde. Der Staatssekretär bestätigte die Erklärung des Herrn v. Tirpitz, daß wegen des Freierjahres im Flottenbau, das auch in England wenig Anhang finde, amtliche Verhandlungen von London aus der deutschen Reichsregierung nicht gemacht worden seien.

In der Besprechung ging die Kommission auf das Freierjahr nicht ein. Ein Redner bemerkte, die unfreundliche Haltung vieler englischer Politiker lege uns eine gewisse Zurückhaltung auf. Mißtrauen sei eine erste politische Tugend. Bedenlich für Deutschland sei der Ausbau der russischen Ostseeflotte. Weiter wurde betont, daß gegen die Organisation der türki-

schen Flotte durch England kein Einspruch erhoben worden sei, daß man dagegen der deutschen Militärmission Schwierigkeiten in den Weg zu legen versuchte. Staatssekretär v. Tirpitz erklärte, daß wir zur Steigerung der Geschwindigkeit durch die ausländischen Kriegsschiffe genötigt wurden. An unserem bewährten Notengebiet hielten wir fest, denn nur ihm hätten wir die Besserung unserer Beziehungen zu England zu danken. Die Nichtbeachtung der Weltausstellung in San Francisco erfolgte aus wirtschaftlichen, nicht aus politischen Gründen. Der Zweck der Entsendung einer Schiffsdivision in den Atlantischen Ozean war die Erprobung und zugleich der Wunsch, sie unseren Kolonien zu zeigen.

Das Gehalt des Marinezustatssekretärs wurde bewilligt. Am heutigen Donnerstag wird die Frage der Luftflotte beraten.

Tagegeschichte.

25jähriges Jubiläum der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe.

Am kommenden Sonntag sind 25 Jahre vergangen, daß die Kaiserliche Schutztruppe für Deutschostafrika ins Leben gerufen wurde. Daß dieser Tage die große Bahn Dar-es-Salaam-Tanganika fertiggestellt wurde, gibt dem Fest einen besonderen Rahmen. Es war vor 25 Jahren, als die Araber und Negereutschostafrikas, die durch das Vordringen der deutschen Kultur ihren Sklavenhandel bedroht sahen, sich empörten. Eufschiri, der struppelose Bandenführer, ein Neger mit allen schlechten Eigenschaften desselben, machte damals durch seine Ueberfälle von sich reden. Die Expedition, die Deutschland gegen die rebellierenden Neger ausrichtete, stand unter dem Befehl des damaligen Hauptmanns Wisemann, und es zeugt von einem grenzenlosen Vertrauen, das der Kaiser dem erst 35jährigen Mann entgegenbrachte, daß er ihn mit dieser wichtigsten Aufgabe betraute. Und Wisemann hat dies Vertrauen in glänzender Weise gerechtfertigt. Die Aufgabe, die an ihn herantrat, war sehr schwierig. Gall es doch, einen starken Gegner niederguzwingen in einem Neulande von mörderischem Klima in einem zum Teil unübersichtlichen Gelände. Es war das erste Mal, daß Deutschland einen Kolonialkrieg führen mußte. Von vornerein waren sich alle Beteiligten darüber einig, daß europäische Truppen für die Niederwerfung nicht in Frage kämen. Es handelte sich ja um rein tropisches Gebiet, in dem gekämpft werden mußte, wo Malaria, Schwarzwasserfieber und Dysenterie ihre Opfer fordern. Wisemann löste die Frage in sehr geschickter Weise. Nachdem er die genügende Anzahl europäische Offiziere und Unteroffiziere angeworben hatte, begab er sich mit seinem Stabe nach Kairo und rührte die Arbeiterkommission. Dort befanden sich nämlich eine große Anzahl ehemaliger ägyptischer Sol-

daten, die nach dem Aufgeben des Sudans infolge des Mahdiaufstandes und der Auflösung der sudanesischen Regimenter sich beschäftigungslos und mittellos im Lande umhertrieben. Wenn folgten sie der deutschen Flagge, und sie haben sich, nachdem sie den Begriff Disziplin kennen gelernt hatten, stets als brave Soldaten geschlagen.

Ueber die Tätigkeit des deutschen Kronprinzen im Generalstab

Kann die „Tägl. Rundsch.“ mitteilen, daß der Kronfolger die Vorträge des Oberquartiermeisters von Knobelsdorff, anderer Oberquartiermeister und auch diejenigen des Chefs des Großen Generalstabes v. Moltke hört. Das Vorgehen, in dem der Kronprinz unterwiesen wird, erstreckt sich auf die Truppenausbildung, den Truppenaufmarsch im Ernstfalle, die Truppenverpflegung, auf das Festungs- und Belagerungswesen und auf die Orientierung über fremde Armeen. Auch nimmt der Kronprinz an taktischen Arbeiten teil, die vom Generalstabeschef entworfen werden. Zur praktischen Verwertung der erworbenen Kenntnisse wird dem Kronprinzen bei den diesjährigen großen Manövern Gelegenheit gegeben werden, wo er einem der Armeeführer zugeteilt sein wird. — Mit der Einführung des Kronprinzen in die Angelegenheiten der Staatsverwaltung und des öffentlichen Lebens wurde der Landrat des Kreises Rügen, Freiherr v. Malchow, betraut.

Interessante militärische Ernennungen.

Laut „Tag“ ist Generalleutnant Freiherr v. Richtig, bisher Kommandeur der Gardesavalleriedivision, in gleicher Eigenschaft zur 6. Division in Brandenburg a. N. versetzt worden. Mit der Führung der Gardesavalleriedivision wurde Generalmajor von Pelet-Karbone beauftragt, derselbe, der im Reutter-Prozess vor dem Straßburger Kriegsgericht den Vorsitz führte. Diese auszeichnende Ernennung ist besonders deshalb bemerkenswert, weil Generalmajor v. Pelet-Karbone wegen seines Glückwunschtelegrammes an den früheren Reichstagsabgeordneten von Oldenburg-Jamuschau nach dem Freispruch v. Reutters scharf angegriffen worden war.

Staatssekretär von Koedern und die Presse.

Der neue reichsdeutsche Staatssekretär Graf von Koedern hat sich in einer sehr sympathischen Weise über seine künftigen Beziehungen zur Presse geäußert. Kurz vor seiner Abreise nach Straßburg sprach sich Graf Koedern, der „Tägl. Rundsch.“ zufolge, zu einem Besucher folgendermaßen aus: „Es ist mein Wunsch, zur Presse die besten Beziehungen zu unterhalten, da ich ihre Bedeutung voll zu würdigen weiß. Bei mir wird die Presse stets eine offene Tür finden.“

Vor der elsass-lothringischen Kammer

werden sich die neuen Männer erst am Dienstag vorstellen, da sie sich zunächst orientieren müssen. Bis dahin wurde die Kammer deshalb vertagt. Dann wird es aber auch gleich eine große politische Debatte über das Programm der neuen Regierung geben. Die „Magd. Ztg.“ spricht die Hoffnung aus, daß eine Besserung in Elsass-Lothringen auf dem Marsche sei. Wenn die neuen Männer, so sagt das Blatt, ebensoviel Takt und Zelficherheit entfalten, wie auf seiten des Kaisers und der Reichsregierung bei ihrer Ernennung und bei den vorhergehenden Entscheidungen gewaltet hat, und wenn ihre Ernennung im Lande selbst ebenso befestigend und beruhigend wirkt, wie sie im Reich auf die einander gegenüberstehenden Meinungen ausgleichend gewirkt hat, so ist die Besserung auf dem Marsche.

Die städtische Fürsorge für Arbeitslose in Berlin.

Im Ausschuss der Stadtverordneten zur Vorbereitung des sozialdemokratischen Antrages über die Bewilligung von 500 000 Mark zur Unterstützung von Berliner Arbeitslosen wurden am Dienstag unter Ablehnung dieses Antrages folgende Anträge angenommen: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ermächtigen, 300 000 Mark zu verwenden zur Gewährung von unverzinslichen Darlehen an Personen, die infolge wirtschaftlichen Niederganges in vorübergehender Not geraten sind. Der Magistrat soll weiter erachtet werden, die Verwaltung der städtischen Mieselfelder zu beauftragen, Arbeitslose gegen den ortsüblichen Tagelohn in möglichst großem Umfange zu beschäftigen. Ferner sei die städtische Güterverwaltung zu beauftragen, einen Organisationsplan in Bezug auf die Kolonisation städtischer Oedländerereien vorzubereiten.

Drei Milliarden Vermögen in Frankfurt a. M.

Nach den bisherigen Einschätzungen zum Wehrbeitrag beträgt das Vermögen der Einwohner der Stadt Frankfurt mehr als drei Milliarden. Durch den Generalparabon sind 300 Millionen Mark mehr (!) als bisher angegeben worden. Der Wehrbeitrag der Stadt Frankfurt dürfte 45 Millionen Mark betragen. Der Wehrbeitrag der Firma Krupp wird laut „Kreuz-Ztg.“ sechs Millionen Mark betragen. Diese Summe entspricht dem Reinertrage, der der Firma aus den Geschäftsbestellungen nach dem jüngsten Wehrgesetz erwächst.

In Mexiko besteht eine Schreckensherrschaft.

Der Rebellenführer Villa erschloß mit eigener Hand einen Abgesandten von Felix Diaz ohne ihn zu Worte kommen zu lassen, und erklärte, daß er jeden niederschließen würde, der f. B. an dem Sturze Maderos mitgewirkt habe. Angesichts dieser Willkürherrschaft und der geradezu bestialischen Kriegsführung der Rebellen kann die Aufhebung des Verbots der Waffeneinfuhr an diese durch die nordamerikanische Union für die Fremden Mexikos, unter denen sich bekanntlich zahlreiche Deutsche befinden, so verhängnisvoll werden, daß über kurz oder lang eine Intervention der europäischen Großmächte unabwendbar wird.

Die Revolution in Peru.

Nach einer Depesche aus Lima ist der Präsident von Peru von den aufständischen Gefangenen genommen worden, die unter dem Kommando des Obersten Bonavides den Palast des Präsidenten angegriffen hatten. — Wie weiter aus Lima gemeldet wird, ist der Ministerpräsident und Kriegsminister Barela in dem heftigen Kampfe, der auf die Eroberung des Palastes des Präsidenten folgte, getötet worden. Dr. Augusto Durand, der frühere Führer der Revolutionäre ist Herr des Palastes. Es heißt, daß er eine neue Regierung bilden wird.

Deutscher Reichstag.

205. Sitzung vom 4. Februar.
Präsident Kämpf gibt im Namen des Hauses dem tiefen Bedauern Ausdruck über den Autounfall, den die Abgeordneten Büß (Ztr.) und Hebel (Ztr.) auf dem Wege zum Reichstagsgebäude erlitten.
Die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern (11. Beratungstag) wird mit einer Besprechung über die Handhabung des Vereins- und Versammlungsgesetzes fortgesetzt. Anträge des Zentrums, der Polen und der Sozialdemokraten fordern die Aufhebung des Sprachenparagrafen, ferner die Befrei-

Osram-^{1/2}Watt-Lampe.

Das neue elektrische Starklicht



600 bis 3000 Kerzen, für große Räume, Säle, Geschäftslöke, sowie für alle Zwecke der Außenbeleuchtung. Keinerlei Wartung und Bedienung. Einfache, billige Installation!

gung des Verbots der Teilnahme jugendlicher Personen an politischen Vereinen und Versammlungen. Das Recht der Polizeibehörden, Beauftragte in öffentliche Versammlungen zu entsenden, soll in einschränkendem Sinne festgestellt werden. Die Ausübung des Versammlungsrechts gegen Verhinderung durch polizeiliche Anordnungen über die Polizeistunde soll geschützt werden usw.

Abg. v. Waszewski (Pole): Die Handhabung des Vereinsgesetzes gibt andauernd zu Beschwerden Anlaß. Schuld daran ist in erster Linie der unglückliche Sprachparagraf. Es entspricht dem Naturgesetz, daß man nicht nur in der Familie, sondern auch gegenüber den Stammesbrüdern die Muttersprache gebrauchen soll. Der Sprachparagraf ist nur ein Ausnahmengesetz gegen die Polen. Man will den Gebrauch der polnischen Sprache in den polnischen Vereinen überhaupt unterlagen. (Zurufe bei den Polen: Unerbört!) Alle polnischen Vereine, sogar die Enthaftungsvereine, werden für politische erklärt. In Westpreußen werden allen polnischen Theateraufführungen Schwierigkeiten gemacht. Wir brauchen Einheitlichkeit der Rechtsprechung in Vereinsangelegenheiten. Das Reichsgericht ist überbürdet. Der jetzigen Rechtsverwirrung muß ein Ende gemacht werden. Gewalt kann ein Land erobern, aber niemals auf die Dauer regieren.

Abg. Begien (Soz.): Das Vereinsgesetz wird trotz aller Verprechungen vom Regierungsrat immer noch kleinlich angewendet. In Essen wurden die Listen des Transportarbeiterverbandes beschlagnahmt und der Eisenbahnbeförderung ausgeliefert. Das war Diebstahl! Wo aber blieb der Staatsanwalt? Gewerkschaftliche Versammlungen werden als politische behandelt. Das ganze Ueberwachungsrecht der Polizei muß beseitigt werden. Selbst Mitgliederversammlungen werden widerrechtlich überwacht. Kein vernünftiger Mensch hat daran gedacht, für die Genehmigung der Abhaltung von Versammlungen eine Gebühr zu erheben. In Sachen hat man drei Mark dafür gefordert, und das sächsische Ministerium hat das bestätigt. Auch die Arbeitervereine sind als politisch erklärt worden, ebenso die sozialdemokratischen Gewerkschaften. Den christlichen Gewerkschaften und Sportvereinen bürgerlicher Parteien gegenüber tut man das nicht. Die deutschen Turnvereine, der Pfadfinderbund haben wiederholt an den Reichstag petitioniert, obwohl die Mitglieder zum großen Teil noch nicht 18 Jahre alt sind. Trotzdem hat kein Mensch diese Organisationen für politische Vereine erklärt. Der Berliner Polizeipräsident von Jagow hat das Vereinsgesetz als Strafgesetz bezeichnet. Man weiß nicht, ob die juristischen Kenntnisse oder die Gewissenhaftigkeit bei Herrn von Jagow geringer sind. (Vizepräsident Pasche rügt den Ausdruck.) Herr v. Jagow sagt gleichsam unter dem Eid der Unwahrheit aus, wenn er in einem Gutachten, das soviel gelten muß wie eine Zeugenaussage, behauptet, die Generalkommission der Gewerkschaften nehme an den Sitzungen des sozialdemokratischen Parteitag teil. (Vizepräsident Dove weist den Vergleich als unzulässig zurück.) Redner schließt: Wir verlangen das selbe Recht, das die bürgerlichen Parteien genießen.

Abg. Marx (Str.): Für die Sozialdemokraten gibt es kein besseres Agitationsmittel, als die Handhabung des Vereinsgesetzes. Wir beklagen das Unrecht, auch wenn es politischen Gegnern geschieht. Die freien Gewerkschaften erklären jedoch selber, daß sie eins mit der sozialdemokratischen Partei sind. Redner begründet die Forderungen des Zentrumsantrages und erinnert an das Verbot des Amundsen'schen Vortrages in norwegischer Sprache. Auch den Berliner Schutzleuten muß die Vereinigung gestattet werden.

Direktor im Reichsamt des Innern Lewald führt aus, die Handhabung des Gesetzes ließe den einzelstaatlichen Regierungen zu. Die Reichsleitung sei garnicht in der Lage, im Falle von Beschwerden einzugreifen, obwohl das Vereinsgesetz auch der Beaufsichtigung des Reiches unterliege. Die verschiedenen Ausführungsbestimmungen ständen durchaus auf dem Boden des Vereinsgesetzes und seien von dem Wunsche getragen, das Gesetz in einem liberalen, von Schikanen freiem Sinne auszuführen. Die Angriffe der Vorredner hätten auch nicht den Ausführungsbehörden, sondern den auslegenden Gerichten gegolten. In den gerichtlichen Urteilen herrsche nach der sechsjährigen Praxis des Gesetzes eine große Sicherheit und Uebereinstimmung. Zur Einbringung einer Novelle zu dem Vereinsgesetz bestände bei den meisten Bundesregierungen keine Neigung. Auch hinsichtlich des Sprachparagrafen hätten die verbündeten Regierungen ihren Standpunkt nicht geändert. Redner gab dann eine ausführliche Darstellung des halbes Amundsen. Landwirtschaftliche und sporliche Vereine können tatsächlich als politische gelten. Das Verbot des Berliner Polizeipräsidenten gegen den Schutzmannverein war berechtigt.

Abg. v. Witt (konf.) lehnt jede Aenderung des Vereinsgesetzes ab.
Abg. Martin (Kp.) hält an der Zuständigkeit der Gerichte fest.
Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung.

Eine Fahrt des sächsischen Landtags nach Oberwiesenthal.

Mit einem von der Staatsbahnverwaltung zur Verfügung gestellten Sonderzug unternah-

men am Mittwoch früh um 8 Uhr von Dresden aus die Mitglieder der Zweiten Ständekammer unter Führung des Präsidenten Dr. Vogel und des Abg. Koch, als Vertreter des Kreises Annaberg-Oberwiesenthal, einen Studienausflug nach dem oberen Erzgebirge. Die Veranstaltung hatte den Zweck, den Abgeordneten den Wintersport, der für die Gemeinden des oberen Erzgebirges von großer Bedeutung geworden ist, wie auch die Verkehrsbedürfnisse dieser Gegenden vor Augen zu führen. Die Fahrt ging über Flöha, Cranzahl nach Oberwiesenthal, der höchstgelegenen Stadt Deutschlands. Der Ort hatte Flaggenschmud angelegt, und die Einwohner des Ortes begrüßten am Bahnhofe die Gäste mit einem kräftigen Skibei. Die Teilnehmer der Fahrt begaben sich kurz nach 12 Uhr direkt nach dem Sporthotel, wo das Mittagmahl eingenommen wurde. Von diesem Orte aus genoss man einen prächtigen Rundblick über die schneebedeckten Hänge des Gebirges.

Der Bürgermeister von Oberwiesenthal, Pilz, begrüßte die Abgeordneten im Namen der Behörden. Er wies darauf hin, wie segensbringend der Wintersport für die Gemeinden des oberen Erzgebirges, namentlich für Ober- und Unterwiesenthal, geworden sei, die in den letzten 20 Jahren eine bedeutende Entwicklung durchgemacht. Die Ableitung des Wintersportverkehrs von Tirol und der Schweiz nach diesen ergebirgischen Orten liege im größten Interesse unseres sächsischen Volkes. Diesen kleinen Gemeinden seien aber dadurch auch große finanzielle Opfer auferlegt worden. Deshalb sei ihr Wunsch berechtigt, den Wintersport durch die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse weiter zu fördern. Dazu erbitte er die Hilfe der Staatsregierung und der Stände, damit der Wunsch der Gemeinden nach einer Normalpurbahn endlich Erfüllung finde. In demselben Sinne sprach dann der Vorsitzende des sächsischen Verkehrsverbandes Dr. Jäger-Leipzig. Präsident Dr. Vogel beglückwünschte die Bürgermeister von Ober- und Unterwiesenthal zu der Entwicklung der Orte und erwiderte, daß der Staat zwar den besten Willen hätte, alle Wünsche zu erfüllen, dazu bedürfte es aber auch der wirksamen Mitarbeit der Presse, damit die Orte, in denen der Wintersport eine beispiellose Entwicklung durchmache, in immer größerem Maße bekannt würden.

In etwa 20 Schritten erfolgte dann eine Fahrt nach dem 1100 Meter hohen Nischelberg. Während der Fahrt hatten die Teilnehmer Gelegenheit, den Wintersport in allen seinen Arten auf dem für diesen Zweck geradezu ideal gelegenen Gelände kennen zu lernen, das von einer großen Schar von Sportfreunden belebt war und ein überaus reizvolles Bild bot. Auf dem Nischelberg wurden die Teilnehmer von Vorstandsmitgliedern des Erzgebirgsvereins begrüßt. Nach einer kurzen Rast erfolgte dann die Rückfahrt nach Oberwiesenthal, wobei man unterwegs entzückende Ausblicke nach dem am Fuße des Keil und Nischelberges gelegenen Städtchen Oberwiesenthal und Gottesgab genoss. In Oberwiesenthal wurden noch eine Reihe von Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen. Mit dem Sonderzuge erfolgte dann die Rückfahrt nach Dresden, wo die Teilnehmer des Ausfluges gegen 10 Uhr wieder eintrafen.

Jedenfalls wird die in allen Teilen wohlgegangene Veranstaltung dazu beitragen, die Wünsche der obererzgebirgischen Gemeinden nach einer Verbesserung der Verkehrsverhältnisse einen erheblichen Schritt weiterzubringen.

Vertliches und Sächsisches.

Witterungsaussicht für Freitag, den 6. Februar: Wärmer, trocken, ziemlich klar.

Keine Anonymität. Auf besonderen Wunsch teilen wir mit, daß sich der betr. Arzt, der uns eine Zuschrift betr. das Geschäftsgebahren des Apothekers Timmler-Menten sandte, sich mit diesem infolge der Auforderung in der letzten Sonnabendnummer unserer Zeitung in Verbindung setzte. Gleichzeitig wurden uns die Unterlagen für das Vorgehen des Arztes abschreiblich zugestellt.

Volkschullehrer und **Nagddrecht.** Bisher war den Volkschullehrern ebenso wie den Geistlichen in Sachen die Ausübung der Jagd verboten. Nach einer am 21. Januar d. J. ergangenen Verordnung aber hat das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, und zwar hinsichtlich der Kirchschullehrer im Einvernehmen mit dem Evangelisch-lutherischen Landesconsistorium, dieses Verbot aufgehoben. Selbstverständlich aber dürfte durch Ausübung der Jagd der Schuldienst und ebenso bei Kirchschullehrern der Kirchendienst in keiner Weise beeinträchtigt werden.

Die Stände des erzgebirgischen Kreises werden Sonnabend, den 21. Februar, mittags 12 Uhr im Saale des Bahnhofs Continental in Chemnitz einen außerordentlichen allgemeinen Kreisstag abhalten, an dem sich für die Herrschafts- und Rittergutsbesitzer ein Ritterchaftlicher Konvent anschließen wird.

Hohenstein-Ernstthal, 5. Febr. Allgemeines Gesprächsthema bildete gestern die von uns mitgeteilte Verhaftung des Mineralbadbesizers Christian Friedrich Lorenz. Zu der Angelegenheit erfahren wir noch, daß Lorenz zuletzt hauptsächlich Grundstücksbesitzer betriebe und als Hypothekensmittler manche schwankende Erlöse vollends vernichtete. Auch als Grubenbesitzer bezw. Vorstand der Kohlengrube „Friedrich Wilhelm“ in Gießmannsdorf in der Oberlausitz wußte L. gelangt zu ope-

rieren, doch verhielt es sich bei dieser Gründung ähnlich wie bei zahlreichen anderen des jetzt eingegangenen Betrügers. Am bekanntesten aus der Grubenbesitzer-Episode waren wohl seine zahlreichen - Autofahrten. Der amtliche Dresdner Polizeibericht meldet zu der Verhaftung noch: Festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis Dresden eingeliefert wurden der vormalige Besitzer des Weißen Schlosses in Blasewitz Friedr. Christian Lorenz, seine Verwandten Karl Wunderlich in Hohenstein-Ernstthal und Franz Göbe in Charlottenburg sowie sein Buchhalter Ferdinand Lax in Dresden. Betrug, betrügerischer Bankrott, Meineid und Beihilfe sind die Delikte, die den Verhafteten zur Last gelegt werden. Durch diese Festnahmen dürften die Gründungen Grundverwertungsgesellschaft m. b. H., „Grundstücks- und Hypothekensverwertungsgesellschaft m. b. H.“ und „Bau- und Grundbesitzgesellschaft m. b. H.“ in Dresden zur Lösung gezwungen sein. - Wie wir erfahren, sind noch zwei weitere Verhaftungen erfolgt.

Der Frauenverein der Trinitatisgemeinde hat die Absicht, vom 20. April d. J. an einen Kursus für Hauskrankenpflege zu veranstalten. Der erste bezweckt: Frauen und Mädchen - letztere nicht unter 16 Jahren - in die Anfertigung der hauptsächlich in Gesundheits- und Krankenpflege einzuführen. ihnen zu sagen, wie sie sich und die Ihren vor Krankheit und Ansteckung zu schützen und sowohl dem Kranken als auch dem Arzt gegenüber zu verhalten haben. Auch soll ihnen Gelegenheit gegeben werden, die wichtigsten Handgriffe praktisch zu üben. Anmeldungen von Teilnehmerinnen sind möglichst bald abends zwischen 7 und 8 Uhr anzubringen bei der Vorsitzenden des Frauenvereins, Frau Pastor Schmidt.

Das 7. Regiment s. e. h. m. a. l. 105er, das bekanntlich vom 27. bis 29. Juni d. J. in unserer Stadt abgehalten wird, wird seine Schatten voraus. Schon ist der Hauptausflug wiederholt zu eingetragener Arbeit zusammengetreten, schon sind die Entwürfe für Festare, Festzeiten und Festeinladung genehmigt und schon ist auch die erste, höchst erfreuliche Zusage zum Mitfeiern des Festes eingegangen: Herr Generalmajor Fa'de, ein Hohensteiner Kind und mehrere Jahre hindurch Kommandeur des 105. Sächs. Infanterie-Regiments Nr. 105 in Strahburg, hat zugestimmt, den Ehrenvorposten beim Feste zu übernehmen und daselbst, soweit es der Dienst erlaubt, im Kreise ehemaliger Kameraden mitzufeiern.

Oberlungwitz, 5. Febr. In der gestrigen Gemeinderatsitzung wurde der bisherige 1. Gemeindevorsteher, Herr Fabritant Man Siebert, wiedergewählt. Der Gewählte nahm das Amt wieder an.

Oberlungwitz, 5. Febr. In Sachen der elektrischen Bahn bezw. der Weiterführung vom Gasthaus „zur Sonne“ in Gersdorf durch Oberlungwitz zum Bahnhof Wilsdorf ist nunmehr ein weiterer Schritt erfolgt, indem die Gemeinde Oberlungwitz dem bisher von Hohenstein-Ernstthal, Gersdorf, Lugau und Oelsen gebildeten Bahnverband zwecks Vertretung der Interessen der von der Bahn betroffenen Orte gegenüber der sächsischen Landesbahngesellschaft beigetreten ist. Die Zeit der Ausführung der geplanten Abzweigung läßt sich noch nicht näher bezeichnen, da die Genehmigung immerhin noch einige Zeit auf sich warten lassen dürfte.

Gersdorf, 5. Febr. Für kommenden Frühjahr sind hier wieder einige Kleinwohnhäuser geplant. Ebenso werden an der Benedix- sowie der Erbacher Straße einige Sechsfamilienwohnhäuser errichtet werden. An der Ueberwölbung läßt Herr Baumeister Heinig das alte, baufällige, vormalige Raumerische Wohnhaus abtragen. Dem Vernehmen nach soll dort der Bau von einigen Geschäftshäusern geplant sein. Für Gewerbetreibende, die sich zu etablieren gedenken, bietet sich hier eine gute Gelegenheit, da es die beste Geschäftslage im Orte ist. Manche Branchen sind hier im Orte überhaupt noch nicht vertreten. - Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Januar 471 Einzahlungen im Betrage von 43 191,77 Mark geleistet, dagegen erfolgten 170 Rückzahlungen im Betrage von 43 668,19 Mark. Der Barbestand am Schlusse des Monats betrug 8 770,63 Mark.

Vangenberg, 5. Febr. Faschingslust und Faschingsfreude wird kommenden Montag im Faschings Gasthofs anzureisen sein. Bekanntlich findet an diesem Tage der vom Wirt in umfassender Weise vorbereitete Volksmasenball statt, dessen Dekoration allein schon sehenswert ist. Zwei Musikkapellen werden abwechselnd Blas- und Streichmusik bieten, sodas die Veranstaltung in jeder Weise gelingen wird. Eintrittskarten sind im Gasthof zu haben.

Vangenschorsdorf, 5. Febr. Für 40jährige treue Mitgliedschaft im hiesigen Kgl. Sächs. Militärverein überreichte Herr Vorsteher Lindner den Herren Hermann Rudolph und Hermann Weinholt die am Bande zu tragende Bezirksauszeichnung.
Chemnitz, 5. Febr. Von einem im Stadtteil Borna befindlichen Fabrikneubau stürzte gestern nachmittag der mit dem Bestigsten des Abgabereits beschäftigte 23 Jahre alte ledige Schlossergehilfe Max Willy Schluttig 17 Meter hoch herab und blieb schwer verletzt beunruhiglos liegen. Ohne wieder zum Bewußtsein zu kommen, verstarb der Verunglückte nach einigen Minuten. - Der Lutherstraße 2 wohnhafte 28 Jahre alte ledige Eisenhändler Karl Hecht erlitt am Montag nachmittag auf dem Lutherplatz einen Krampfanfall und fiel zu Boden. Er wurde zunächst in seine Wohnung gebracht, kurze

Zeit darauf aber durch einen Arzt in das Krankenhaus eingeliefert. Hier ist der Befindenswerte nach am selben Tage an den durch den Sturz erlittenen Verletzungen gestorben. - 4 Monate Gefängnis erhielt der Naturheilkundige Heinrich Kappr aus Waldheim, der beschuldigt war, den Tod der Ehefrau eines Anstaltsangestellten fahrlässig verschuldet zu haben.

Chemnitz, 5. Febr. Als heute früh 8 Uhr der Leiden des Buchbindermeisters Thiele, Ehe Mühlentstraße, noch nicht geöffnet war, befürchteten die Nachbarn, daß Herrn Thiele und seiner Frau ein Unglück zugestoßen sein könnte. Es wurde die Polizei benachrichtigt, worauf durch einen Schloffer die Tür geöffnet wurde. Den Eintretenden fiel sofort ein starker Gasgeruch auf. Das Ehepaar wurde in einer kleinen Stube auf einem Sofa liegend ohne Bewußtsein aufgefunden, doch gab es noch schwache Lebenszeichen von sich. Ein sofort hinzugeholter Arzt ordnete die Ueberführung des Ehepaares in das Krankenhaus an.

Chemnitz, 5. Febr. Der Chemnitzer Verein für Luftfahrt, der bis jetzt über zwei Ballone verfügt, nämlich „Chemnitz“ mit 1680 Kubikmetern Gasinhalt und „König Friedrich August“ mit 910 Kubikmetern Inhalt, beschloß die Anschaffung eines neuen Ballons von 1260 Kubikmetern. Die Kosten stellen sich auf 5000 Mark. Von der Nationalflugspende sind 15 000 Mark zum Ausbau des Chemnitzer Flugplatzes zum Flugstützpunkt zur Verfügung gestellt worden. Es soll ein neuer dritter Schuppen errichtet werden, in dem auch die breiten Maschinen der Militärverwaltung untergebracht werden können.

Dresden, 5. Febr. Gestern früh zertrümmerten unbekannte Eindringler eine Fensterhebe der auf der Löcherstraße 7 befindlichen Filiale des Konsumvereins Vorwärts. Offenbar sind sie aber mit dem Erfolg nicht zufrieden gewesen, denn sie gossen dann den vorhandenen Spiritus im Laden auf die Lagerbestände und legten darauf Feuer an. Nur mit Mühe konnte die Feuerwehr des Brandes Herr werden. Die Kriminalpolizei setzte vormittags einen Polizeihund auf die Spur, ohne daß dieser aber rechte Witterung nahm.

Leipzig, 4. Febr. Gestern nachmittag gab der 30 Jahre alte Arbeiter Carl Schab auf die von ihrem Manne getrennt lebende 41 Jahre alte Marie Zippel in deren Wohnung in L.-Vindena, Flemingstraße Nr. 6, vier Schüsse ab. Die Schüsse verletzten die Frau lebensgefährlich. Danach richtete Schab die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich durch zwei Schüsse derart, daß auch er in Lebensgefahr schwelgt. Beide Verletzte wurden nach dem Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat scheint Eifersucht zu sein. Schab hatte sich in die Wohnung der Zippel eingeschlichen, als die Letztere diese für kurze Zeit verlassen hatte und trat dann, als die Frau zurückkam, plötzlich aus seinem Versteck hervor. - Bezüglich der Ermordung des Kaufmanns Sigall in San Remo hat die Untersuchung ergeben, daß es sich um einen glatten Raubmord handelt. Inzwischen scheint sich auch das geheimnisvolle Dunkel über die Persönlichkeit des Mörders zu lüften, denn nach den neuesten Meldungen scheint die Identität des Mörders sicher festgestellt zu sein. Ueber diese Wendung der Angelegenheit wird aus San Remo gemeldet: Wie von maßgebender Stelle bekannt wird, soll der angebliche Amerikaner Longfield-Wolff, der den Leipziger Kaufmann Sigall erschossen hat, der 20jährige Albert Wolff aus Lann in Bayern sein, der wegen eines Diebstahls von 15 000 Mark gesucht werde.

Weißen, 4. Febr. In Klosterhäuser wurde aus der Ehe die 53jährige Eisenbahnassistentens-Ehefrau Richter aus Dresden-Mitteln als Leiche gefunden. Die Frau wurde seit dem 6. Dezember v. J. vermißt und dürfte freiwillig in den Tod gegangen sein.

Waldheim, 4. Febr. Eine auffechen erregende Diebstahl- und Hehlereiangelegenheit ist hier ans Tageslicht gekommen. Der bei einer hiesigen Schuhwarenfabrik tätige Arbeiter Walther stahl aus dem Lager der Firma Schuhwaren und Herstellungsmaterial in derartigen Mengen, daß der Wert des entwendeten Gutes in die Tausende geht. Walther setzte seine Beute teils am Orte um, teils hatte er auswärtige Abnehmer. Er selbst, wie auch einige der Hehler sind festgenommen worden.

Madeberg, 4. Febr. Ein entsetzliches Automobilunglück, bei dem der Fährer und alleinige Insasse, der Mechaniker Horwarth aus Dresden-Blauen, der verheiratet ist und selbständig eine mechanische Werkstatt betrieb, sein Leben einbüßte, trug sich gestern auf dem Bahnübergang an der Fabrikstraße zu. In der achten Abendstunde kam ein Automobil kleineren Typs aus der Richtung Dresden in rasendem Tempo angefahren, durchfuhr die Schranke, die vorchriftsmäßig wegen des 7 Uhr 48 Min. in Madeberg von Dresden fälligen Vorkaluges geschlossen war, und kam mitten auf dem Gleis zum Stehen, wo im nächsten Augenblick der Zug heranbrauste. Der Wagen mit dem Insassen wurde mit großer Gewalt an das in der Nähe befindliche Signalgäuschen geschleudert und der Fährer herausgeschleudert, der bewußtlos mit einem Schädelbruch und zermalnten linken Bein liegen blieb. Die Reste des zertrümmerten Automobils wurden noch etwa 150 Meter von der Lokomotive fortgeschleift, bis der Zug zum Halten gezwungen werden konnte. Der unmittelbare darauf folgende Dresden-Görlitzer Schnellzug konnte, da das Signalgäuschen und die Signalarparate selbst durch den Unfall beschädigt waren, mittels Raketen zum Halten gezwungen werden. Der Schwerverletzte wurde sofort nach dem Krankenhaus befördert, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, abends 10 Uhr gestorben ist. Vermutlich hatte Horwarth bei dem Unfall an

die Bahnstrasse schon den Schädelbruch davongetragen, der ihm die Besinnung raubte; sonst hätte er noch Zeit gefunden, dem Ruf des Bahnwärters, doch weiter zu fahren, nachkommen zu können.

Swidau, 4. Febr. Vor der 3. Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich gestern der frühere Direktor der Dichtensteiner Handelsschule, Hugo Philipp, wegen Verleumdung zu verantworten. Philipp war beschuldigt, durch unpassende Äußerungen gegenüber seinen Schülern den Fabrikanten Andrichs, den Bürgermeister Streckner, ferner die Fabrikanten Radelbach, Bierweg, Louis Baunack in Dichtenstein, sowie den Geschäftsführer der St. Nicolausbrauerei Louis Kersten in Müllers St. Nicola, den Web- und Wirkschullehrer Güntrum in Dichtenstein und die mit der unmittelbaren Leitung und Beaufsichtigung der Fortbildungsschule in Dichtenstein betrauten Behörden und Beamten, sowie die an dieser Schule wirkenden Lehrer beleidigt bezw. nicht erweislich wahre Tatsachen behauptet zu haben, die geeignet waren, sie verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Die Beweisaufnahme — es waren über 20 Zeugen geladen — endete unter teilweiser Freisprechung mit der Verurteilung des Angeklagten wegen Verleumdung in einem Falle zu 20 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten.

Giesberg, 4. Febr. Bei dem Untergang des Dampfers „Hera“, der bei Falmouth auf den Gelfelsen aufstieg und total verloren ging, ist der von hier stammende Schiffsoffizier Hofmann wie durch ein Wunder gerettet worden. Er war der einzig überlebende Offizier, da der Kapitän und die anderen drei Offiziere mit 19 Mann der Besatzung den Wellentod fanden. Der Gerettete hat sich schon zweimal zuvor in gleich gefährlicher Lage befunden.

Die Bahn Jerusalem-Bethlehem.

Die heilige Stadt Jerusalem ist mit der Kiste durch eine etwa zehn deutsche Meilen lange Eisenbahn verbunden, von der auch heute nicht viel Ruhmens gemacht wird, obwohl sie seit dem Besuche des deutschen Kaiserpaars in Palästina manche Verbesserung erfahren hat. Ueberhaupt ist der Reiseverkehr nach dem „gelobten Lande“ stark gestiegen, und der Fremde ist in Jerusalem nicht mehr auf spärliche kultivierte Zustände angewiesen. Immerhin bleibt noch recht viel zu tun übrig. Die Andacht, mit der einst die Pilger die heilige Stadt begriffen, ist bei dem modernen Touristen allerdings im Sinken begriffen.

Nun soll, wie dieser Tage mitgeteilt worden ist, von einer französischen Gesellschaft eine Straßenbahn von Jerusalem, wo der Heiland den Kreuzestod erlitt, nach Bethlehem, seinem Geburtsort, wie dem des Königs David, erhalten werden. Bethlehem liegt 772 Meter hoch, ist etwa ebenso hoch wie der Berg Zion in Jerusalem, und von der Stadt acht Kilometer, also eine gute deutsche Meile, entfernt. Die Geburtsstätte des Heilandes zählt heute 9000 Einwohner, meist griechische und lateinische Christen, wenig Araber und Muhammedaner, die vom Del und Weinbau und frommer Industrie leben. Bei diesem Stande der Bevölkerung ist eine Bahn schwerlich eine Notwendigkeit, sie kann nur für die Wochen des Touristenstromes in Betracht kommen, denn der fromme Pilger wandelt auf diesem Boden, den der Heiland betrat, zu Fuß. Wäre ein Bedürfnis hervorgerufen, so wäre eine Bahn auch wohl längst gebaut, und so schmeckt das französische Geschäft etwas sehr nach geschäftsmäßiger Sentimentalität. Am Blake ist das Straßenbahnklingeln dort kaum.

Die Eekenswürdigkeit Bethlehems, das zahlreiche Gotteshäuser aller Konfessionen und mehrere Klöster besitzt, ist die schon im Jahre 330 von der Kaiserin Helena in Form eines Kreuzes gebaute Geburtskirche, die später wesentlich vergrößert und ausgeschmückt worden ist. Die Heilige Grube befindet sich unter dem Hochaltar, sie ist mit Marmorwänden besetzt, und ein silberner Stern bezeichnet die Geburtsstätte Christi. Landschaftliche besondere Reize besitzt der Ort nicht. Viel verehrte Punkte sind das Grab der Habel, die Wiege der Hirten, Erinnerungsstätten an Abraham, Jakob und David, an deren Verehrung die Tradition festhält.

Es ist übrigens die Frage, ob dies Bahnprojekt ohne alle Hindernisse vollendet wird, denn die Wagenbesitzer in Jerusalem, für die diese Bethle-empfarthen in der „Saison“ eine Einnahmequelle bilden, werden von einer Bahn nicht viel wissen wollen. Jede Neuerung im Orient ruft die Interessenten auf den Plan. So hat früher in Konstantinopel die Einführung der ersten Personenwagen über den Bosporus sogar Menschenleben gekostet, und in Ägypten gab es der Straßenbahnwagen wegen Schlägereien. Uebrigens bietet auch Europa Beispiele für solche Voreingenommenheiten. Die Besetzung bei Neapel wurde wiederholt von den Anwohnern zu zerstören versucht, die Gondolieri in Venedig wehrten sich gegen die Dampferomnibusse, und die Autos und Taximeter haben manchen Kleinkrieg gezeitigt. Bei der Linie Jerusalem-Bethlehem spricht nur aber die Stimmung mit. An Warenanpreisungen aller Art fehlt es heute freilich schon nicht, aber die Tram- bahnklingel wirkt noch schimmer.

Depeschen

vom 5. Februar.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Reichsbahn ermäßigte ihren Diskont von 4½ auf 4 Pro-

zent und den Bombardierfuß von 5½ auf 5 Prozent.

Berlin. (Priv.-Tel.) Auf dem Königsplatz stieß heute vormittag das Automobil des Generaldirektors Bergmann mit einem Schlächterautomobil zusammen. Der Chauffeur und der Mitfahrer des letzteren wurden erheblich verletzt. Bergmann und sein Chauffeur blieben unverletzt, obgleich das Automobil schwer beschädigt wurde.

Berlin. Zum Kommandanten des Infanterie-Regiments Nr. 99 in Javern ist anstelle des nach Frankfurt a. O. versetzten Oberst v. Reutter der Kommandant der Danziger Kriegsschule, Oberstleutnant Gwendell, ernannt worden. Sein Nachfolger in Danzig ist Major Müller vom 13. Infanterie-Regiment in Linden.

Berlin. Gestern nachmittag ist in seiner Wohnung zu Berlin der berühmte Arzt Geheimer Sanitätsrat Dr. Friedrich Körte im 96. Lebensjahr gestorben.

Berlin. In einer von den Deutschnationalen Handlungsgehilfen abgehaltenen Versammlung, in welcher die Fragen des Kaufmannsgerichts verhandelt wurden, zeigte es sich, daß unter 2000 Erschienenen mehrere hundert Sozialdemokraten waren. Der Führer der Handlungsgehilfen griff die Sozialdemokraten scharf an. Es entstand ein wilder Lärm. Wie das „B. L.“ berichtet, wurden die Sozialdemokraten aus dem Saale gedrängt, wobei es zu einer Prügelei kam.

Essen (Ruhr). (Priv.-Tel.) Hier erstach während eines Streites beim Fußballspiel ein 13jähriger Knabe seinen 11jährigen Kameraden mit dem Taschmesser.

Strasbourg. Die Militärbehörde hat die Beleidigungsklagen gegen verschiedene Zeitungen, die behauptet hatten, daß Leutnant Freiherr v. Fortner die französische Fahne beleidigt habe, zurückgezogen, da 12 Soldaten erklären, daß der Leutnant beleidigende Äußerungen über die Fahne getan habe, und nur vier Soldaten nichts gehört haben wollen.

Stockholm. (Priv.-Tel.) Die deutsche Reichspostverwaltung hat der schwedischen Telegraphendirektion den Vorschlag unterbreitet, zwei neue Doppelposten Rügen und Trellborg zum Anschluß an das gesamte deutsche Telephonnetz zu legen. Die Kosten der Arbeiten werden auf rund 1 Million veranschlagt.

Paris. Der „Lemps“ meldet in einer Konstantinopeler Depesche, daß augenblicklich in intensiver Verhandlung zwischen dem türkischen Kriegsminister und dem Finanzminister einerseits und dem Hause Krupp andererseits gepflogen werden. Danach beabsichtigt die deutsche Firma, der Türkei mehrere Millionen Pfund zu leihen, wogegen sich die Türkei verpflichtet, weitere Bestellungen bei Krupp zu machen und die noch nicht beglichenen Schulden zu bezahlen. Auf diese Weise würde die Türkei aus der augenblicklichen finanziellen Schwierigkeit herauskommen und die Anleihe bei den Großmächten könnte um einige Zeit verschoben werden.

Mailand. (Priv.-Tel.) Heute vormittag 11 Uhr startete der Schweizer Flieger Harmelin in einem Doppeldecker in Genf, um den Mont Blanc in 5200 Meter Höhe zu überfliegen. Seine Ankunft in Turin wird nachmittags erfolgen.

Madrid. Zwischen Spaniern und Marokkanern ist es nach einem Telegramm aus Tanger zu einem neuen schmerzlichen Geschehen gekommen, das mehrere Stunden dauerte. Die Rabynen verteidigten sich sehr hartnäckig und konnten erst nach langem Kampf aus ihrer besetzten Stellung geworfen werden. Die Spanier hatten 17 Tote und 36 Schwerverwundete. Der Verlust der Rabynen ist unbekannt.

London. (Priv.-Tel.) Eine Meldung des „Daily Telegraph“ aus Wellington (Neuseeland) zufolge ist der Dampfer „Woad“, mit einer Ladung Benzin von Wellington nach Rangitoto unterwegs, in der Nähe seines Bestimmungsortes infolge einer furchtbaren Explosion in Brand geraten und gesunken. Ein Mann der Besatzung wurde getötet, während die anderen ins Meer sprangen und von dem Dampfer „Arpava“ gerettet werden konnten.

Petersburg. In hiesigen politischen Kreisen erhält sich das Gerücht mit Hartnäckigkeit, daß eine Verlobung der ältesten Tarentochter mit dem Prinzen Alexander von Serbien bevorstehe. Es hängt jedoch alles von dem freien Willen der 19jährigen Großfürstin Olga ab, da man weiß, daß der Zar seine Tochter herzlich liebt und sie niemals zu einer politischen Heirat zwingen würde.

Tokio. Der hiesige Vertreter des Hauses Siemens & Schudert, Herrmann, ist gestern hier in Haft genommen worden unter dem Verdachte, Beamtenbestechung begangen zu haben. Die Untersuchung gegen den Vertreter des Reuter-Bureaus, Poole, wird fortgesetzt. Die Ermittlungen werden geheim geführt. Sie scheinen schwer belastendes Material gegen Poole zutage gefördert zu haben, so daß gegen diesen wie gegen Herrmann das Hauptverfahren eingeleitet werden wird.

Rio de Janeiro. Nach einem Bericht des Gouverneurs sind bei den Ueberschwemmungen im Staate Bahia mehr als 1000 Menschen umgekommen.

Standesamts-Nachrichten von Wüstenbrand.

Monat Januar 1914.

a) Geburten:

Dem Fäherarbeiter Ernst Emil Martin 1 R., dem Weidewirtschaftler Albin Richard Thierig 1 R., dem Fabrikarbeiter Ernst Otto Häppler 1 R., dem Reitenhülfsarbeiter Ernst Walter Haase 1 R. Außerdem 2 uneheliche Knaben.

b) Aufgebote:
Der Handarbeiter Bruno Oswin Gottschalk in Glas- hütte (Bez. Dresden) mit der Mäherin Clara Selma Scharschmidt hier; der Stellmacher Hermann Arthur Seidmann hier mit der Fettlein Anna Ella Sonntag in Bf. 18; der Dekorationsmaler Max Paul Hempel in Chemnitz mit der Gina Emma Haming in Chemnitz.

c) Eheschließungen:
Der Handarbeiter Bruno Oswin Gottschalk in Glas- hütte (Bez. Dresden) mit der Mäherin Clara Selma Scharschmidt hier.

d) Sterbefälle:
1 todegener Knabe des Stationsmonteurs Paul Arthur Müller.

Chemnitzer Marktpreise vom 4. Februar 1914.

pro 50 Kilo.	
Weizen, fremd. Sorten, 11 R. — 85	8 80
„ fäsch. 70 78 kg	8 80
„ 78—78 kg	8 80
Roggen, fäsch.	7 70
„ preuß.	8 05
Gebirgsroggen, fäsch.	6 —
Roggen, fremder	8 90
Gerste, Braun, fremde	8 75
„ fäsch.	8 —
„ Futter-	7 10
„ preußischer	7 65
„ beregnet	6 —
„ ausländischer	8 —
Erbsen, Koch-	10 50
„ Wahl- und	—
„ Futter-	9 —
„ neu	8 30
„ gebündeltes	3 90
„ altes	3 90
Stroh, Hegelebrusch	2 10
Stroh, Maschinenbrusch	—
„ Langstroh	1 40
„ Krummstroh	1 —
Rartoffeln, inländische	2 75
„ ausländ.	—
Butter pro 1 Kilo	2 70

Ämtliche Notierungen der Produkte-Börse zu Chemnitz e. S. am 4. Februar 1914. — Tendenz: Ruhig.

Getreide.	
Weizen, fäschlicher	70—78 Kilo 167—176 Rfl.
„ do.	78—78 Kilo 176—189 „
„ russischer, rot	221 225 „
„ polnisch, weiß	2 2—219 „
„ amerik. und argent.	223—231 „
Roggen, fäschlicher, Gebirgsroggen	120—137 „
„ do.	154—161 „
„ preuß.	161—164 „
Gerste, fäschliche	180—175 „
„ schlesische	175—185 „
„ polnische	175 185 „
„ böhmische	190—208 „
„ Wahl- und Futterware	141 148 „
Hefe, fäschlicher	153—60 „
„ do. beregnet	190—196 „
„ preußischer	180—166 „
„ mitgeb.	— „
Malz, grobbrüdig	159—155 „
„ Einquantin, alt	182—182 „
„ do. neu	— „
„ 210—225 „	
„ Wahl- und Futterware	180—190 „
„ fäschliche	— „
„ preußische	185—195 „
Keimsaat, feinste befreite, russische	— „
„ mittlere	255—265 „
„ Bombay	275 „
„ do. Zaplata	245 „

Obige Preise verstehen sich für Quantitäten von 1000 Kilo an.

Weizenkleie, grob (per 100 Kilo netto)	
„ do.	10,50—11,00 Rfl.
„ fein	9,40—9,80 „

Roggenkleie	
„ do.	10,50—11,00 „
„ russische	11,00—12,00 „

Mehl.

Kaiser-Auszug	
„ do.	34,00—36,00 „
„ do.	32,00—33,00 „
„ do.	31,00—32,00 „
„ do.	30,00—31,00 „
„ do.	24,75—26,50 „
„ do.	23,00—23,50 „

pro 100 Kilo netto.

Heu	
„ do. gebündelt	8,80—9,80 „
„ do. Hegelebrusch	8,90—9,80 „
„ do. Maschinenbrusch, Langstroh	2,10—2,40 „
„ do. Krummstroh	1,40—1,70 „
„ do.	1,00—1,90 „

per 50 Kilo netto.

Drucksachen

aller Art liefert zu Originalpreisen in kürzester Zeit
Arno Langrock,
Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung,
Gersdorf.

Frauen-Krankheiten,

Erkrankungen, Verlagerungen, Verwachsungen, Ausflüsse
behandelt nach Thure-Brandts Heilmethode
Frau E. Nobis, Institut „Natura“,
Gersdorf, Bezirk Chemnitz.
1 Minute von der Haltestelle „Ratskeller“.
Telephon Nr. 18. Täglich geöffnet.

Kontobücher

in allen Größen und Stärken, fest gebunden,
Rechnungsmappen, Kopierbücher,
Durchschreibebücher, Lieferscheine (in Heften),
sowie sämtliche

Kontor- und Büro-Artikel

empfiehlt
Arno Langrock, Gersdorf.

Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

feinste Ware über Rotig. — Die per 100 Kilo notierten
Weizenpreise verstehen sich für Weizen unter 5000 Kilo.
Alle anderen Notierungen gelten für Weizen unter
mindestens 10000 Kilo.

Kirchennachrichten.

Parochie St. Trinitatis zu Hohenstein-Ernstthal.
Donnerstag, den 5. Februar, abends halb 9 Uhr Bibel-
stunde im Gemeindehaus.

Parochie St. Christophori zu Hohenstein-Ernstthal.
Donnerstag, den 5. Februar, abends halb 9 Uhr Bibel-
stunde im Waisenhaus- und Düttengrundbesaale.

Von Gersdorf.

Donnerstag, den 5. Februar, abends 8 Uhr Bibel-
stunde im Oberdorf bei Herrn Traupott Schwabe, im Un-
terdorf bei Herrn Kohlenhändler Lechner.

Von Mittelbach.

Freitag, 6. Februar, vorm. 10 Uhr Wochenmunion.

Todesfälle

von Hohenstein-Ernstthal und Umgegend:
Emil Gottschalk, 62 J. alt, in Glauchau;
Frau Auguste Selma verw. Habertorn geb. Erlicke,
61 J. alt, in Glauchau;
Rudolf Hoppe, 19 J. alt, in Niederwintel.

Briefkasten.

B. J. 90. Das Los hat nichts gewonnen.
Anfänger. Wenden Sie sich an die zuständige
Stelle. Die Zeit läuft erst in 30 Jahren ab,
in Ihrem Falle Ende 1940.



Ich sage es Ihnen immer wieder:
Sie müssen genau auf das
geschlossene Paket mit Bild und
Namenszug des Pfarrers Kneipp
achten. Nur da erhalten Sie
echten Kathreiners Malzkaffee.
Seien Sie vorsichtig: Es gibt täu-
schend ähnliche Packungen

Bei Bedarf von Kostümen zu Masken- und
Kostümfesten sowie Theateraufführungen kön-
nen wir unseren Lesern nur empfehlen, sich
einen bunt illustrierten Katalog über Verlei-
hungen von der Firma Dresdner Theater-Aus-
stattungs- und Kostüm-Atelier „Thespis“ Rath-
Klenck, Dresden-N., Moritzstraße 1b, II., kom-
men zu lassen. Derselbe wird gegen Ein-
zahlung von 50 Pfg. franco versandt. Preislisten
gratis. Infolge sauberster, prompter Bedie-
nung erfreut sich die Firma seit Jahren besten
Renommées und stehen Referenzen zu Diensten.

Am Dornhainfayzer



Am Dornhainfayzer
— Goldgrube —
— Goldgrube —
— Goldgrube —

Halbetage

per 1. April zu vermieten
Hoh.-Er., Badegasse 1.

Dünnes Pergamentpapier,
zum Einwickeln von Waren,
empfiehlt die
Buchdruckerei Horn & Lehmann,
Hohenstein-Ernstthal.

Strümpfe, Socken u. Strumpf-
längen, stark und fein, werden
gestrickt und angestrickt
Hoh.-Er., Limbacher Str. 2.

Beilage zum Hohenstein-Crussthaler Anzeiger

Tagblatt.

Nr. 30.

Freitag, den 6. Februar 1914.

41. Jahrgang

Die friedlichen Zaberner.

Man schreibt uns:
Der Mann, der in Zabern das Amt eines Kreisrichters verwaltet, nennt seine Kreisinsassen die friedlichste Bevölkerung der Welt. Es ist das dieselbe Bevölkerung, die im Laufe des Jahres 1913, und zwar vor der Wades-Affäre, nicht weniger als 8 mal ganz unmotiviert Angehörige des 99. Regiments überfallen hat. So ist es übrigens schon von jeher dort gewesen. Die Norddeutsche Allgemeine grüßt ein interessantes Schriftstück zur Charakterisierung der „friedlichen“ Zaberner aus. Es ist der wörtliche Abdruck eines Berichtes des Zaberner Garnisonkommandos vom 5. Dezember 1903 über Streitigkeiten zwischen Unteroffizieren und Zivilisten seit dem Jahre 1901. Siehe da, die Zaberner sind immer noch dieselben! Und auch der „Zaberner Anzeiger“, das dreimal wöchentlich erscheinende Blatt der Fortschrittlichen Volkspartei, spielt schon damals genau die heutige Rolle.
Ein Unteroffizier vom zweiten Bataillon der 99er hatte einen auf Urlaub in Zabern befindlichen Matrosen, der danach zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt wurde, verhaften müssen. Die anwesenden Zivilisten, meist junge Leute, überfielen darauf — das war am 31. August 1901 — den Unteroffizier, sobald die Wache der Schloßkaserne ins Gewehr treten und den Unteroffizier unter Bedeckung fortbringen mußte, wobei er noch durch Steinwürfe verletzt wurde. Von da ab hegte der „Zaberner Anzeiger“ monatelang gegen das Militär, das das gute Einvernehmen mit der Bürgererschaft gestört habe, und forderte drohend die Entfernung des Unteroffiziers aus Zabern! Das Regiment rief die Vermittlung des Bürgermeisters an, aber ohne jeden Erfolg. Die Behörde gingen weiter, Unteroffiziere des Regiments wurden wiederholt von jungen Burken grundlos überfallen, in zwei Fällen kamen schwerere Verletzungen durch Steinwürfe vor, auch wurden die Fenster einer Gastwirtschaft, in der das Unteroffizierorps sein Wintervergnügen abhielt, eingeschlagen. Der vom „Zaberner Anzeiger“ genannte Unteroffizier war besonders das Ziel der Angriffe, und konnte einmal nur mit Hilfe eines Einwohners, eines Bäckermeisters, sich vor der Uebermacht in die Kaserne retten. Dies geschah am 23. August 1903, also drei Jahre nach der dienstlich vollkommen gerechtfertigten Verhaftung des Matrosen.
Man traut seinen Augen kaum. Nun hat allerdings Ben Afrika wieder einmal Recht, wenn er sagt hat, alles sei schon dagewesen.

und doch hielten wir die Zaberner-Affäre vom letzten November für ganz einzigartig, für eine Folge nur der durchaus ungehörigen Aeußerung des Leutnants von Forstner, für die er seine Strafe bekommen hat. Es ist nur schade, daß unsere Offiziere und Offiziersfrauen so spät aufwachen. Was hätten sie mit diesem Bericht von 1903 alles anfangen können, wenn sie ihn nur rechtzeitig verwertet hätten! Aber die Norddeutsche mußte wohl deshalb schweigen, weil der Kanzler „nicht Del ins Feuer gießen“ wollte. Das will er nie, und doch wird die Sache dann umso schlimmer, weil niemand seine Zurückhaltung ihm dankt. Die „friedlichste Bevölkerung der Welt“ aber mit ihrem Kreisdirektor wird fortan der öffentlichen Meinung nichts mehr vormachen können, auch wenn der „Zaberner Anzeiger“ dreimal wöchentlich sie zum äußersten anseuert.

Eine moderne Geschäfts-Krise.

Wie schon mitgeteilt, wird das Warenhaus B. Wert's im G. m. b. H. in Berlin aufgelöst, bei dem nach den Berechnungen dortiger Zeitungen in verhältnismäßig wenigen Jahren zwanzig Millionen Mark verloren gegangen sein sollen. Etwa 1250 Angestellte werden infolgedessen mit dem 1. März beschäftigungslos, und bei der trüben Geschäftslage, die heute gerade in kaufmännischen Betrieben herrscht, werden sie große Mühe haben, auf neue eine

festen Anstellung zu finden. Hier zeigt sich in greller Weise, wie wenig sich im wirtschaftlichen Leben Theorie und Praxis entsprechen, hier tritt auch zutage, daß es falsch ist, die gewerbliche Entwicklung mit immer neuen Lasten zu bedrücken.

Das jetzt aufgelöste Warenhaus hat, wie es in der Natur der Dinge liegt, manchen kleineren Detailgeschäft das Leben sauer gemacht. Diese kaufmännischen Betriebe mittleren und kleineren Umfanges sind bekanntlich vielfach durch Konkurrenz, Ansprüche und Lasten geplagt, sodaß sie sich haben beschränken müssen. Sehr herb wird die neue Angestelltenversicherung empfunden, die z. B. in Berlin bei einem Gehalt von 2250 Mark die verbleibende Beitragssumme von 244 Mark 80 Pf. für einen einzigen Angestellten in einem Jahre ausmacht, seitdem mit dem 1. Januar 1914 zur Angestelltenversicherung noch die Krankenversicherung getreten ist. Wenn auch in die Beitragssumme sich Prinzipal und Angestellter zu teilen haben, so ist doch diese soziale Gehalts- resp. Gewerkschaftsbelastung so bedeutend, daß ein Rückschlag auf die Betriebe gar nicht zu vermeiden ist und man denjenigen Recht geben muß, die sagen, es könne so nicht weiter gehen.

Diese harte Last, die noch durch die stauende Konjunktur und die in großen Städten geradezu maßlose Konkurrenz verschärft wird, zwingt fast alle Geschäfte zur Beschränkung des Personals oder zur Einstellung billigerer oder

weiblicher Angestellten. Was nützt also die neue soziale Versicherung den Angestellten, da sie die Möglichkeit, außer Stellung zu sein, steigert? Dieser Umstand läßt jedenfalls die neuen Versicherungen unter Umständen mehr als Plage, denn als Wohltat erscheinen.

So haben wir eine unerquickliche Beobachtung: Bei der scharfen Konkurrenz werden kleinere Geschäfte bedrängt, es mindern sich die Angestellten-Kosten. Mancher selbständige Gewerbetreibende, der gern einen stillen Kaufmann aufnehmen würde, muß heute davon absehen, weil das Publikum keine Neigung zeigt, für die starke Erhöhung der sozialpolitischen Lasten entsprechend höhere Preise zu zahlen. Diese Lasten bedeuten ein Kapital. Nehmen wir ein Geschäft mit zehn Angestellten von rund 250 Mark sozialen Zahreslasten, so macht das in zehn Jahren eine Versicherungs-Ausgabe von 25 000 Mark, also ein Vermögen, von allen anderen Abgaben noch ganz abgesehen. Und ein Geschäft mit zehn Angestellten ist doch kein Kleingeschäft, das Kapitalien für soziale Zwecke zahlen kann.

Das Schlimmste aber ist, daß das Fortschreiten in der Einführung neuer Abgaben die Möglichkeit der Erwerbung einer eigenen Existenz immer mehr erschwert. Wir bekommen immer mehr Beamtenstellen, aber immer weniger sorgenfreie bürgerliche Existenzen, seien es nun selbständige oder solche von Angestellten. Kupons werden in Deutschland genug abgeschritten, aber im Erwerbsebenen verhältnismäßig am wenigsten.

Flug-Weltrekord Bruno Langers.

14 Stunden 7 Minuten in der Luft.



Am 3. Februar ist es, trotz der für ein derartiges Unternehmen (besonders wegen der Kürze der Tage) sehr ungünstigen Jahreszeit, einem deutschen Piloten gelungen, den seit dem September 1912 im Besitze des französischen Maurice Farman-Piloten befindlichen Weltrekord im Dauerflug ohne Passagier an sich zu reißen. Langer startete auf dem Flugplatz Johannisthal um 8 Uhr 8 Minuten morgens und flog den ganzen Tag durch bis in die tiefe Dunkelheit, um erst am späten Abend glatt zu landen. Um 9 Uhr 31 Minuten war der Rekord Journys gebrochen und wieder ein alter französischer Flug-Weltrekord in deutsche Hände übergegangen.

Unsere heutige Aufnahme zeigt das Bildnis Bruno Langers.

Oertliches und Sächsisches.

Aus dem sächsischen Gärtnergewerbe. Nach der im Jahre 1913 veröffentlichten Erhebung des Königl. Statistischen Landesamtes gab es im Königreiche Sachsen 651 Privatgärtnereien (ohne die Haus- und Herrschaftsgärten) mit 1336 Beschäftigten, die die Erzeugnisse selbst verbrauchten, ferner 296 Privatgärtnereien mit 1058 erwerbstätigen Personen, die ihre Erzeugnisse zum Teil veräußerten. Staatliche, königliche, städtische und Friedhofsgärtnereien oder solche, die sich im Besitze von Korporationen befanden, wurden 162 mit 2321 beschäftigten Personen festgestellt. An wirklichen Handelsgärtnerereien aller Art waren 2656 mit 12 782 Personen vorhanden, sodas insgesamt 3756 Gärtnereien mit 17 497 erwerbstätigen Personen im Königreiche Sachsen ermittelt wurden. 1121 von diesen Gärtnerereien wurden nebenberuflich betrieben. Den Gärtnererwerb hatten 44,2 Prozent der Beschäftigten er-

Um hohen Preis.

Roman von Fred. M. White.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Wenn Sie gestatten, so führe ich Sie hinein“, sprach Wilfried, „natürlich nur, wenn Sie keinen anderen Partner haben.“
Beatrice brauchte nicht erst zu überlegen; sie war herzlich froh, daß sie Wilfried neben sich hatte. Die Heirat der Gäste hatte sich bereits auf der Bühne eingeschunden, wo große Reihen kleiner, weiß gedeckter und mit Blumen geschmückter Tische standen, die mit ihren blinkenden Lampen einen allerliebsten Anblick boten. In einem kleinen Seitenverfluge entdeckte Wilfried einen noch unbeflehten Tisch, an dem er sich mit seiner Gefährtin niederließ.
„Dies ist ein prächtiges Plätzchen“, sagte er, wo wir ungestört miteinander plaudern können.“
„So natürlich wird es mir gelingen, alle Ihre Befürchtungen zu zerstreuen, und ein Glas Champagner soll das Seinige dazu beitragen.“
Ein Kellner trat heran und Wilfried erteilte seine Befehle. Ein paar Minuten später kamen zwei Gäste quer über die Bühne und stellten gerade auf den Tisch zu, an dem Dr. Mercer mit seiner Begleiterin saß. Es waren eine große, stattliche Dame, in der Wilfried auf den ersten Blick eine bekannte Künstlerin erkannte, und ein kleiner Mann im Frack, der nämlich gelblich-gelbe Patron, der Russell von einer Weile in solches Staunen versetzt hatte. Alle Farbe wich aus Beatrices Gesicht und hilflos klammerte sie sich an den Arm ihres Gefährten.
„Die kommen hierher“, flüsterte sie. „O, sie kommen ganz bestimmt hierher. Was fangen wir nur an?“
„Mut!“ sprach Wilfried gelassen. „Wir können ihnen nicht verbieten, sich an unseren Tisch zu setzen, da sie ebenso die Gäste der Direktion sind wie wir selbst. Das ist also der Mann, von dem Sie sprachen? Harmlos genug sieht er aus. Seien Sie nicht ängstlich, Miß Galloway, und trachten Sie eine möglichst unbefangene Haltung anzunehmen.“
Die junge Dame suchte diesen Rats nach Möglichkeit zu befolgen und brachte sogar ein Lächeln zustande, als die schöne Schauspielerin

um Entschuldigung dafür tat, daß sie sich an ihren Tisch setze.

„Ich glaube, wir kennen uns“, sagte sie hinzu. „Wenn ich mich recht erinnere, wurde ich von einigen gemeinsamen Freunden nach Ihrem herrlichen Landhause Maldon Orange gebracht und Sie sind Miß Galloway.“

„Sie aber sind Miß Marcombe“, sprach Beatrice recht kühl. „Ich erinnere mich nun auch.“

„Stimmt“, lachte die Künstlerin. „Gestatten Sie jetzt, daß ich Ihnen meinen Freund, Mr. Uzali, vorstelle. Mr. Uzali nennt sich selbst einen Häuptling oder dergleichen von der Insel Vorneo, und es ist mir ein Rätsel, wie er es fertigbringt, seinen Pflichten, die er zweifellos in der Heimat hat, nachzukommen und trotzdem sechs Monate im Jahr in England zu verbringen. Hat mich auch nicht zu kümmern, werden Sie wohl sagen.“

Uzali nickte vollkommen ruhig mit dem Kopfe, was Beatrice trotz ihrer Erregung nicht entging. Das liebenswürdige, höfliche Auftreten des Malayen überraschte sie aufs höchste.

„Ich bin in England erzogen worden“, sprach er in tadellosem Englisch. „Mein Vaterland ist vielfach vom Unglück heimgesucht worden und mein Vater war ein aufklärerischer Mann. Aus diesem Grunde schickte er mich nach England, um die hiesigen Schulen zu besuchen. Der arme Mann träumte davon, daß ich eines Tages wieder die Zügel der Herrschaft in meiner Heimat würde ergreifen können; aber dieser Tag wird wohl niemals anbrechen.“

Beatrice war selbst erstaunt, als sie zehn Minuten später heiter und ungezwungen mit dem Fremden plauderte. Es entging ihr dabei nicht, daß seine schwarzen Augen fast unablässig an einem Schmuckstück haften, das sie um den Hals trug. Es war ein an einer goldenen Kette hängender Schmetterling aus dunkelblauem Emaille, dessen Flügel aus sehr schönen Diamanten bestanden. Man sah aber nur einen Flügel, der zweite schien abgebrochen zu sein, und Beatrice konnte nicht umhin, eine Bemerkung über Uzalis offenkundiges Interesse zu machen.

„Sie bewundern meinen Schmetterling?“ fragte sie.

„Das Gegenteil wäre ja unmöglich, denn

die Arbeit ist eine auffallend schöne“, erwiderte Uzali ernst. „Ich interessiere mich für solche Dinge, denen ich viele eifrige Studien im Leben gewidmet habe. Vielleicht ist Ihnen auch die Geschichte dieses Schmetterlings bekannt? Wissen Sie, woher er stammt?“

„Nein“, gestand die junge Dame. „Ich trage ihn häufig, weil er mir ausnehmend gefällt.“
„Und wissen nicht, woher er stammt?“

„Ich weiß nichts weiter, als daß ich ihn von meinem Onkel zum Geschenk erhielt.“

Ein Miß brach aus den schwarzen Augen des Malayen, aber schon hatte er sie auf seinen Teller gesenkt, den er angelegentlich zu betrachten schien.

„Sie sind glücklich zu schätzen, daß Sie einen solchen Onkel besitzen“, meinte er nach einer Weile, „und ich möchte wohl wissen, ob ich die Ehre habe, ihn zu kennen.“

„Sehr wahrscheinlich“, sprach Beatrice, die jegliche Furcht verloren hatte, offen. „Meinen Onkel kennen viele Leute. Er ist der Schiffseigentümer Samuel Fowler.“

Uzali gab keine Antwort. Aber Wilfried, der neben ihm saß und ihn aufmerksam beobachtete, sah, daß sich die Wangen des Malayen dunkel färbten und seine schwarzen Augen purpurn schimmerten.

„Den Namen kenne ich tatsächlich“, sagte Uzali dann, „aber ich kenne ja so viele Menschen. . . Und kam es Ihnen niemals in den Sinn, Ihren Onkel nach der Geschichte dieses Schmuckes zu fragen? Was würden Sie aber sagen, wenn ich Ihnen das fehlende Stück dazu vorlegen könnte?“

Beatrice blickte den Sprecher hastig an und meinte:

„Wie seltsam! Aber Sie scherzen wohl nur?“

Uzali schüttelte mit ernster Miene den Kopf und holte ein grünes Paket aus der Brusttasche seines Fracks, dem er ein klein zusammengepacktes Stück Waschleder entnahm. Er schlug dieses auseinander und enthüllte ein mit Diamanten besetztes Stück Gold in der Form eines Schmetterlingsflügels.

„Wir kultigen seltsamen Gebräuchen in meiner Heimat“, sagte Uzali mit leichtem Lächeln; „und unsere Priester und Gelehrten verkünden eine Philosophie, die mit jener des zivilisierten Westens nichts gemein hat. . .“

Nicht als würde ich mich auch zu ihr kennen; aber das kommt hier schließlich nicht in Betracht. Ich denke, es wird Sie interessieren, wenn Sie sich überzeugen, daß dies der fehlende Teil Ihres Schmuckes ist. Ich schlage Herrn Mercer als Schiedsrichter vor, und vielleicht haben Sie die Güte, Ihren Schmetterling einen Moment abzugeben.“
Beatrice willigte ohne weiteres ein. Ihre Neugierde war erregt und jede Furcht nunmehr von ihr gewichen. Mit zitternden Fingern löste sie das Schmuckstück von der feinen goldenen Kette, an der es hing, und legte es auf das Tischchen. Wilfried griff darnach und fügte die beiden Bruchstücke an einander. Kein Zweifel, sie paßten vollkommen zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Nein, gerade Scotts Emulsion

Es soll es sein, antworte man auf die Veruche, einem eine „natürlich ebenjogurt“ (1), jedoch billigerer Nachahmung aufzureden. Auf die echte

Scotts Emulsion

Man kann sich verlassen, die Fischermarke ist seit 33 Jahren bewährt, das Vertrauen, das ihr entgegengebracht wird, rechtfertigt sich durch eine lange Reihe glänzender Erfolge in allen Teilen der Welt, beides Tatsachen, denen die bald kommenden, bald wieder verschwindenden Nachahmungen nichts entgegenzusetzen haben. Man lasse sich durch die billigeren Angebote nicht täuschen, sondern bestche auf der echten Scotts Emulsion.



lernt, angelehrt waren 3,2 und ungelern 52,6 Prozent. Die Zahl der mittägigen Familienangehörigen betrug 2211. In der Lehre standen 1199 Personen, von denen 1019 Kost und Wohnung beim Lehrherrn erhielten. Von den übrigen beschäftigten Personen wurde der vierte Teil beim Arbeitgeber verpflegt.

St. Gildien. 4. Febr. Unter dem Schweinebestande des Gutsbesizers Richard Dörr hier ist die Schweinepeste ausgebrochen.

Niederschindmaas. 4. Febr. Ein Autobrand entstand auf der Landstraße zwischen Mosel und Niederschindmaas. Das Luxusautomobil eines Herrn aus Meerane geriet vermutlich infolge einer Explosion in Brand und wurde bis auf die Eisenteile vernichtet. Zu Schaden ist bei dem Unfall niemand gekommen, da nur der Chauffeur im Wagen saß, der sich durch Abspringen rechtzeitig retten konnte.

Niederoberrhein. 4. Febr. Wie aus Spaß leicht Ernst wird, lehrt folgendes Vorkommnis. In einem Bauerngut hatte man den Ausdruck beendet, und der jüngste Dienstkote wurde nach altem Herkommen zum Nachbar geschickt, damit er das — „Windstieb“ hole. Zurückgekehrt, wurde er natürlich ausgelacht. Verärgert hierüber ergriff er eine in der Nähe stehende Flasche, in der er Schnaps vermutete, und schüttete den Inhalt dem älteren Knecht ins Gesicht. Ein Schmerzschrei — und hierauf tiefe Betäubung! Die Flasche hatte Bismut enthalten, und der bedauernswerte junge Mensch steht in Gefahr, sein Augenlicht zu verlieren.

Nadeben. 4. Febr. Die hier wohnhafte Fabrikarbeiterin Hiltig ließ sich auf der Strecke Klogische-Königsbrück aus Neugier über eine begangene Unrechtheit vom Zuge überfahren. Sie war auf der Stelle tot.

Pulsnitz. 4. Febr. Einem hiesigen Einwohner war die auf dem Boden hängende Wäsche mit einer scharfen Säure getränkt worden, wodurch ihm ein Schaden von etwa 70 Mark verursacht worden war. Der herzugeholte Polizeibeamte nahm an der Wäsche Witterung und verfolgte eine Spur nach der Küche eines Mitbewohners des Hauses. Hier suchte er aus dem Holzofen einen Schicht Holz hervor, mit dem man die Säure zubereitet hatte. Die Ehefrau des Mieters gestand nun ein, die verwerfliche Tat begangen zu haben.

Prosenhain. 4. Febr. Beim Rodeln ertranken ist der achtjährige Sohn des Tischlermeisters Hiltig in Liebenwerda. Er rodelte mit anderen Knaben auf dem Walmhohlgraben, wobei er in den offenen Eistiefen geriet und den Tod fand.

Treuen i. S. 4. Febr. In der vorvergangenen Nacht ist in die Stadtkirche ein Einbruch unternommen worden. Der Täter hat nach Einbrüchen einiger Fensterscheiben ein Fenster geöffnet und ist eingestiegen. Offenbar hatte er der Räuber auf Geld abgesehen. Davon zeugten die demolierten Opferbüchsen. Er hat seinen Zweck aber nicht erreicht, da die Büchsen leer waren. Einen Leuchter hat der Dieb unterwegs weggenommen.

Auerbach i. B. 4. Febr. Aus der Fremdenlegion zurückgekehrt ist der hier wohnhafte und allgemein bekannte unverheiratete Paul Stumpf. Er hat seine aktive Dienstzeit in Zwickau abgedient, hat sich dann aber wegen einer zerstückelten Öffnung in die Fremdenlegion verbunden. Dort hat er volle fünf Jahre der schweren freudlosen Heerespflicht genügt und kam auf ein Jahr nach Auerbach zurück. Was ihn dann bezogen haben mag, abermals in die heiße nordafrikanische Wüste zurückzuführen, entzieht sich unserer Kenntnis. Er verpflichtete sich auf zehn Jahre, hatte seine Gebuld diesmal aber überschätzt. Schon nach 7 Jahren ist er „desertiert“. Er begab sich in voller Uniform mit Gewehr nach Marseille, um, wie er vorgab, einen neuen Werbetransport zu leiten, reiste mit dem Vorgeben, neue Glieder für die Fremdenlegion zu werben, nach Straßburg und verschwand dort, um schließlich wohlbehalten in der Heimat wieder aufzutauhen.

Weißensels. 4. Febr. Verschwunden ist, nachdem er noch gegen 5000 Mark Kaffengelder abgehob, der Kassierer der Ortskrankenkasse I, Otto Maack von hier. Maack ist verheiratet. Von Dresden aus hat er die Kassenschlüssel zurückgelassen mit dem Eingeständnis, er sei auf Abwege geraten.

Merseburg. 4. Febr. In Zeuchfeld geriet der 9 1/2-jährige Sohn des Landwirts Sage in die Drechsmaschine, als sein Vater sich einen Augenblick von der Maschine entfernte hatte. Dem Knaben wurde der Fuß zerquetscht und es erfolgte eine so starke Blutung, daß das Kind starb.

Zeplig. 4. Febr. Hier vergiftete die Ehefrau des Kanzleidieneers Stehler ihr fünf Monate altes Töchterchen und darauf sich selbst mittels Bismut.

Kleine Chronik.

Schwerer Automobilunfall zweier Reichstagsabgeordneter. In erschreckender Weise haben sich in letzter Zeit die Automobilmfälle in Berlin gemehrt. Nun sind auch, wie schon gestern gemeldet, zwei Reichstagsabgeordnete, die der Zentrumsfraktion angehören, Herrn Pfarrer Hebel aus Wiedergeltingen und Geistlicher Rat, Stadtpfarrer Pütz aus Wending bei einem Automobilunfall schwer verletzt worden. Die beiden Abgeordneten wollten sich von ihrer Berliner Wohnung gemeinschaftlich zum Reichstag begeben. In der Mittenwalder Straße, die sie überschreiten wollten, suchte ein Auto ein anderes zu überholen, und dabei wurden die beiden Herren von dem einen Auto, das eine scharfe Wendung machte, überfahren. Der eine wurde heftig zur Seite geschleudert, der andere kam unter den Wagen zu liegen. Beide Herren erlitten schwere

Verletzungen. Sie wurden von Straßenpassanten bewußtlos aufgehoben, ärztliche Hilfe war bald zur Stelle, die für die Ueberführung nach dem St. Hedwigskrankenhaus Sorge trug. Einer der Herren hat eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. Beide haben sehr erhebliche äußere Verletzungen davongetragen. Bei dem einen wurde von den Ärzten eine schwere Verletzung am Kopf konstatiert; der andere hat Kontusionen am Brustkasten erlitten. Es läßt sich zurzeit noch nicht konstatieren, ob nicht auch schwere innere Verletzungen vorhanden sind, darüber muß erst eine Untersuchung mit Röntgenstrahlen Klarheit geben. Lange Zeit lagen die Patienten ohne Bewußtsein. — Nach letzten Meldungen hat sich der Vorgang folgendermaßen abgespielt: Die beiden Automobile, die sich an einer Straßenecke begegneten, fuhrn scharfes Tempo. Ein Zusammenstoß schien unvermeidlich; um ihm zu entgehen, lenkte der Chauffeur des einen Autos seinen Wagen vorschriftswidrig nach links hinüber und zwar gerade nach der Stelle, wo die beiden Abgeordneten in lebhaftem Gespräch gingen. Pütz wollte seinen Kollegen noch bei Seite reißen, es war jedoch schon zu spät, im nächsten Augenblick waren beide Herren überfahren.

Ueberschwemmungsgefahr in Ostpreußen. Ein großer Teil der Provinz Ostpreußen ist durch Ueberschwemmungsgefahr infolge Hochwassers der Flüsse stark gefährdet. Die ganze Gegend um Jasterburg steht unter Wasser. Die Angerapp, die Jaster, die Passarge und besonders die Memel sind bedeutend angeschwollen.

Der Rassenmörder Wagner für geisteskrank erklärt. Der Hauptlehrer Wianer, der im September v. J. in Mühlhausen und Degerloch in Württemberg seine Frau und vier Kinder und zehn Personen erschossen und mehrfache Brandstiftung verübt hatte, wurde, wie schon gestern gemeldet, wegen Geisteskrankheit außer Verfolgung gesetzt und für immer einer Irrenanstalt eingeliefert. Das Gutachten der medizinischen Sachverständigen geht dahin, daß der Angeklagte zur Zeit der Mordtaten ohne allen Zweifel an chronischem Verfolgungswahn gelitten hat. — Das ist der letzte Akt dieses schaurigen Dramas! Wagner, der so namenlos elend über zwei Orte brach, hat sich, wie festgestellt ist, durch ein hauptsächlich sexuellen Ausschweifungen ergebendes Vorleben selber dahin gebracht, wohin er schließlich gekommen ist. Die Briefe des Mannes offenbaren eine Weltanschauung, vor deren furchtbarer Zersahrenheit und absoluter Religionslosigkeit man erschrickt.

Im Eise eingebrochen. Aus Raasdorf wird gemeldet: Drei junge Leute, die abends im Nebel auf Schiffschuh vom schweizerischen nach dem badischen Ufer des Untersees hinüberlaufen wollten, gerieten an eine noch nicht tragfähige Stelle. Während der eine nach rückwärts konnte, brachen die beiden anderen ein. Der eine ertrank, der andere wurde gerettet.

Verhängnisvoller Felssturz im Steinbruch. Im Steinbruch der Firma Grün u. Wilsinger in Winterbach in der Rheinpfalz rutschte während der Räumungsarbeiten ein mächtiger Felsblock ab, fiel auf eine vorstehende Felswand auf und zerfiel in viele kleine Stücke. Durch die umherfliegenden Trümmer wurden eine Anzahl von Arbeitern zu Boden geschleudert. Vier Arbeiter sind besonders schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

Die Schwindelen mit gefälschten Schecks in München. Die Nachforschungen haben ergeben, daß bei den gemeldeten Scheck-Swindelen in München zwei Täter in Betracht kommen. Der Auftragsgeber nannte sich Robler, Vertreter einer einkaufenden Firma. Der andere der Gauner, der ein früherer Bankbeamter oder Kaufmann zu sein scheint, hatte bei der Vereinsbank ein Bankkonto mit 300 Mark angelegt, um sich in den Besitz eines Scheckbuchs zu setzen. Von diesem Konto hatte er bereits am Donnerstag voriger Woche 295 Mark abheben lassen. Die Unterschriften der der Bank zur Einlösung übergebenen Wechsel sind so gefälscht, daß der Beamte keinen Zweifel an der Echtheit hegte. Nach den Erhebungen ist es sicher, daß man es mit denselben Betrüger zu tun hat, die am 1. Oktober 1910 bei dem Schaaffhausenschen Bankverein in Köln 45 000 Mark und am 2. Mai 1913 bei der Pfälzischen Bankfiliale in München 18 000 Mark herausgeschwindelten. Ihre Methode war überall die gleiche. Sie ließen sich von einer Leipziger Druckeri Musterheftchen senden und füllten diese Schecks aus. Nur bei der Vereinsbank hatten sie sich ein Scheckbuch verschafft. Unter allerlei Angaben wandten sie sich schriftlich an verschiedene größere Firmen, um deren Wechseldruck und Unterschriften zu erhalten. Die Briefköpfe ließen sie nachdrucken; die Unterschriften ver-

stehen sie meisterhaft zu kopieren. In der Stadt, in der sie einen Coup vorhaben, suchten sie durch Inzerate Boten. Meldeten sich unter der angegebenen Adresse Leute, so wurden sie entweder in ein Café oder auch in eine Wohnung bestellt. In letzterem Fall fing einer der Schwindler den Stellungsuchenden im Hausflur ab. Der Mann wurde dann sofort zur Bank geschickt, um gegen den gefälschten Scheck die betreffende Summe zu holen. Der Schwindler gab dann an, nach welchem Platz das Geld zu bringen sei, und entfernte sich eilig unter irgendeinem Vorwande. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Selbsttötung eines angeblichen Mörders. Bei der Gendarmerie in Harburg hat sich der Feilenhauer Max Vommel mit der Beschuldigung gestellt, er habe am 2. Februar 1913 bei Höchst am Main mit zwei Helfershelfern einen Arbeiter ausgeraubt und den Mann dann in den Main geworfen. Es sind Erhebungen eingeleitet, inwieweit die Angaben des Verhafteten der Wahrheit entsprechen.

Im Raifshottisch verbrät. In der Brennerei des pommerischen Rittergutes Woyenthin wurde ein Brennergehilfe versehentlich in einem Raifshottisch eingeschlossen und dieser wurde bei lebendigem Leibe verbrät.

Schweres Jagdunfall. Bei einer Jagd auf der Besitzung des Grafen Ladislaus Dzieduszycki auf Jezupol in Galizien wurde die Gräfin Eva Dzieduszycki durch einen die Richtung verkehrenden Schuß des Grafen Alexander Dzieduszycki schwer verwundet. Ihr Zustand ist lebensgefährlich.

Der Tod auf den Schienen. Als nachts auf dem Bahnhof in Göttingen ein Postwagen entleert werden sollte, fuhr ein Zug auf das Nachbargleis, wo die Beamten standen. Zwei Postbeamte, die sich nicht mehr in Sicherheit bringen konnten, wurden von dem Zuge erfasst und lebensgefährlich verletzt. Der Postschaffner Gerstung aus Rassel ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

Eine Liebestragödie. Auf Schloß Nemischhof bei Naumedeil erschof der Diener Ridenz mit dessen Einverständnis das Dienstmädchen Gledoen und dann sich selbst. Der Grund ist Ehehindernis.

Unter schwerem Verdachte. Der Assistent an der staatlichen Irrenanstalt in Königslutter (V. a. n. s. w.), Dr. Himburg, wurde verhaftet. Er war früher als praktischer Arzt in Lautenburg in Ostpreußen tätig und hat sich dort angeblich Sittlichkeitsverbrechen zuschulden kommen lassen. Er wurde Ende Mai vorigen Jahres flüchtig und ist jetzt auf Grund eines Steckbriefes in Königslutter verhaftet worden.

Mauererkunft bei einem Fußballwettkampf. In Sheffield (England) stürzte während eines Fußballwettkampfs, dem eine sehr große Zuschauermenge beiwohnte, eine Mauer ein und begrub viele Menschen unter sich. 16 mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Berurteilung eines Universitätsprofessors. Die Strafkammer in Straßburg verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den früheren Direktor der Straßburger Universitätsaugenklinik, Professor Dr. Schürmer, gebürtig aus Graßwald, wegen Vergehens gegen § 174 Absatz 3 des Reichsstrafgesetzbuches zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten bei Annahme mildernder Umstände. Es wurde außerdem die sofortige Verhaftung wegen Fluchtverdachts verfügt.

Selbstmord eines Rechtsanwalts. In seiner Wohnung in der Rosenthalstraße in Berlin wurde der Rechtsanwalt Dr. Otto Herzfeld tot aufgefunden. Die Leiche wies einen Schuß in der rechten Schläfe auf. Man nimmt Selbstmord an, doch bestehen über die Ursachen zur Tat nur Vermutungen.

Bemalte Wangen. Bemalte Wangen gab es schon lange, denn die Schminke gehört zu den ewigen Dingen, jetzt gibt's aber auch bemalte Wangen. Die Mode ist in den vornehmen Kreise Petersburgs angekommen. Die Damen lassen sich ein kleines Bildchen, etwa ein Sträußchen, oder einen Kolibri, einen offenen Tempel zwischen den Lippen usw. in zarten Farben auf die Wangen malen.

Ein idealer Studententier. Ein Münchener Stadtrat richtete an einen Studenten der Universität folgenden Brief, d. r. in der bayerischen Kammer verlesen wurde: „Gw. Wohlgeboren! Ich offeriere Ihnen ein schön möbliertes Zimmer mit eigenem Eingang bei gebildeter Familie, dem Hausbesitzer selbst, zum Preise von 13 Mark monatlich. Vollkommen ungestört. Sie können im Zimmer auch bezüglich aller Besuche bei Tag und Nacht tun, was Ihnen beliebt.“

Von morgens 6 bis abends 9 sind Sie fast ausschließlich allein in unserer Wohnung des ersten Stockes, da wir uns während dieser Zeit parterre beim Geschäft aufhalten. Reinlichster, aufmerksamer Bedienung dürfen Sie sich versichert halten. Ein studierender Mediziner, der zwei Jahre bei uns wohnte, ließ sich von mir des Nachts, wenn er angeheitert nach Hause kam, häufig ausziehen oder des Morgens, wenn ich zur Ueberbringung seines Kaffees und Schuhe ins Zimmer kam, im Uebermut die Strümpfe anzulegen.“ Mehr kann selbst der Verwöhnteste nicht verlangen.

Handels-Nachrichten.

Verkauf, 4. Febr. 1914.	Wochentage.
Amsterdam	8 Tage
do.	2 Monate
Brüssel	8 Tage
do.	2 Monate
Italien. Plätze	10 Tage
do.	2 Monate
Kopenhagen	8 Tage
Sched. London vista	20 455
London	8 Tage
do.	2 Monate
Madrid	14 Tage
Newport vista	81,25
Sched. Paris vista	—
Paris	8 Tage
do.	2 Monate
Petersburg	8 Tage
do.	2 Monate
Schwiz	8 Tage
Stock. Gotenb.	10 Tage
Warschau	8 Tage
Wien	8 Tage
do.	2 Monate

20 Franz-Stücke 16 27
 Oesterreich. Banknoten 65,80
 Russ. Banknoten 216 15
 Reichsbankdiskont 4 1/2 %
 Privatdiskont 8 %

Magdeburg. 4. Febr. Kornzucker 85/95, 80prozentig 85/95, 75prozentig 85/95, 70prozentig 85/95, 65prozentig 85/95, 60prozentig 85/95, 55prozentig 85/95, 50prozentig 85/95, 45prozentig 85/95, 40prozentig 85/95, 35prozentig 85/95, 30prozentig 85/95, 25prozentig 85/95, 20prozentig 85/95, 15prozentig 85/95, 10prozentig 85/95, 5prozentig 85/95, 0prozentig 85/95.

Antwerpen. 4. Febr. Offiz. Rammag-Rotierungen Type B. Per Febr. 6,32 1/2, per März 6,32 1/2, per April 6,27 1/2, per Mai 6,25, per Juni 6,22 1/2, per Juli 6,20, per August 6,17, per September 6,15, per Oktober 6,12, per November 6, 2/2, per Dezember 6,10, per Januar 6,07 1/2, Umlag 125/00 kg. Tendenz: stetig.

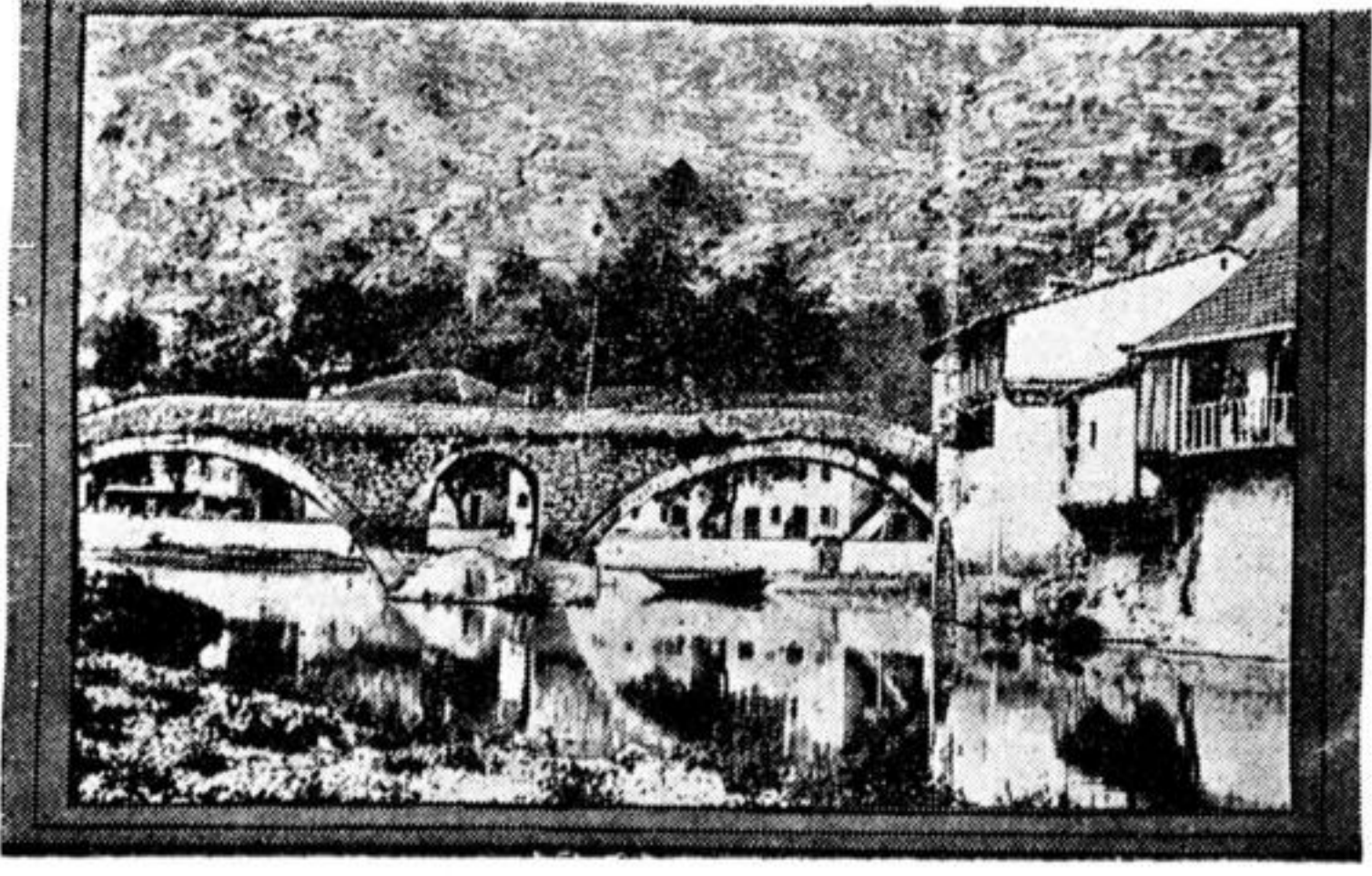
Baumwolle.
 Bremen, 4. Febr. Offizielle Rotierungen der Baumwolle. Tendenz: stetig. Amerik. middl. lot 64,00.
 Bremen, 4. Febr. Futur middling Gulf 63,00.
 Liverpool, 4. Febr. Anfangsbericht Nutmascher Umlag 120/00 Ballen. Stimmuna: fest. Import 11 000 Ballen. Preise 2-11 Punkte niedriger.
 Liverpool, 4. Febr. Umlag 120/00 Ballen, davon für Spekulation und Export —. Ballen. Amerikaner ruhig. 2 Punkte niedriger, ausgenommen good middling. Brasilianer 2 Punkte niedriger. Ägypter ruhig. Lieferungen stetig. Februar 6,60, Februar-März 6,66, April-Mai 6,66, Juni-Juli 6,61, August-September 6,48.
 Alexandrien, 4. Febr. Ägyptische Baumwolle. Anfang: Futures fully good fair brown März 17,30/32, Mai 18,08/32, November 18,13/32. Schluss März 17,25/32, Mai 18,03/32, Juli 18,09/32, November 18,09/32. Zufuhren: 14 000 Cant.

Seide.
 Mailand, 3. Febr. Die Seidentrocknungsanstalt hat gestern registriert: 229 Ballen europäische, 297 Ballen asiatische Seiden, zusammen 466 Ballen im Gesamtgewicht von 36 205 Kilo.
 Lyon, 3. Febr. Die Seidentrocknungsanstalt hat gestern registriert: 59 Ballen Organzin, 49 Ballen Tramen, 171 Ballen Örgen und hat 260 Ballen gewogen im Gesamtgewicht von 32 758 Kilo. Marktlage unverändert.

Zahlungseinstellungen.
 Sal. mon. Erlbaum, Leipzig Gohlis. Gustav Hermann Beder +, Dresden. Friedr. Gustav Thiele +, Eppendorf. Ernst Benno Neumanns, Waberg.

Aus dem Reiche des neuen Fürsten von Albanien

(Prinzen zu Wied).



Albanien steht nach wie vor im Vordergrund des allgemeinen politischen Interesses. Die internationale Kontrollkommission wird nach Annahme der Demission Essad Paschas, die erfolgt sein soll, einen Generalgouverneur ernennen, dessen Mandat mit der Ankunft des Prinzen zu Wied erlöschen wird.

Wir zeigen heute im Bilde eine interessante photographische Aufnahme von Rieta, dem Durchgangspunkt von Montenegro nach Albanien, einer Stadt, die bei event. Differenzen nicht ohne Bedeutung sein wird.

Nach aufgehobener Tafel

darf beim Kaffee eine milde Salem Gold oder eine würzig aromatische Salem Aleikum Cigarette nicht fehlen.

Salem Aleikum
(Goldmundstück, oval)
(Hohlmundstück, rund)

Preis Nr. 33 2/3 Pfg. d. Stck. Licht mit Form:

Orient. Tabak u. Cigaretten-Fabrik Venetia Dresden. Inh. Hugo Kiez, Justizrat
F.M. d. Königs von Sachsen

Trustfrei!